

Pfarrkonkursfragen.

Aus der Paraphrase.

Epistel an die Heb. 1. H. v. 1—12 B.

Oft und auf verschiedene Weise hat Gott vor Alters unseren Ahnen durch die Propheten Offenbarungen gegeben; jetzt aber in der Zeit, in welcher wir leben, gab er uns selbe durch den Sohn. Dieser ist sein Einziger, durch welchen er alle Welten erschaffen hat; welcher ihm in seiner göttlichen Natur und Wesenheit ganz gleich, und der der Erhalter alles Erschaffenen ist, und welcher, nachdem er die Sündenvergebung zu Stande gebracht hatte, zum Weltregenten bestimmt wurde.

Dem Range nach ist er den Engeln weit überlegen, weil ihm Gott nach dem Zeugniß der h. Schrift einen Sohn und zwar den von Ewigkeit her erzeugten nennet, und sagt, daß sie im Vater- und Sohn-Verhältniß immerfort bleiben werden. Er hat die Anbetung dieses Sohnes den Engeln anbefohlen, als er ihn auf der Erde erscheinen ließ.

Während Gott laut dem Zeugniß der h. Schrift die Engel nur seine Diener nennet, sagt er vom Sohne: deine Herrschaft o Gott! dauert immer, deine Regierung ist eine gerechte und heilige, darum bist du von mir mit derselben betraut worden, du

Herr! hast Himmel und Erde erschaffen, wirst sie vernichten, du bist aber der Unveränderliche und Unsterbliche.

Am h. Schutzengelfeste.

Evangel. Matth. 18 S. 1—10 B.

Einst begaben sich zu Jesu seine Jünger und fragten ihn:

Wer wol in seinem Reiche der Erste sei?

Jesus unternahm eine bedeutungsvolle Handlung: stellte nämlich ein Kind in die Mitte und bemerkte, nur für den Fall könnten sie Antheil an seinem Reiche haben, wenn sie sich ändern und demüthig würden.

Denn wer so einem Kinde ihm zu Liebe Liebesdienste erweise, habe sie ihm selbst erwiesen.

Wer aber einem seiner Anhänger Veranlassung gibt, von ihm, oder seiner Lehre abzufallen, der habe die furchtbarsten Strafen zu erleiden; ja große Strafen stehen den Menschen der Aergernisse wegen bevor. Es kann zwar nicht sein, daß Aergernisse ausbleiben, jedoch sehr große Strafen stehen dem bevor, der Ursache an denselben ist.

Haltet jemand irgend etwas für nützlich und nothwendig, und es macht ihn dasselbe von mir und meiner Lehre abwendig, so ist es besser, das für nützlich und nothwendig Angesehene fahren zu lassen, als im Gebrauche oder Besitze desselben das ewige Leben zu verlieren.

Lasset euch nicht beikommen, einen meiner Anhänger gering zu achten; bei Gott dem Vater haben sie großen Werth, da er ihnen seine seligen Geister zu Beschützern gibt.

5. Kreuzerfindungstag.

Epistel an die Philipper 2 H. 5—11 B.

L. Brüder!

Mit der Gesinnung sollet ihr erfüllet sein, womit Christus erfüllt war.

Denn, wiewohl er göttliche Natur und Wesenheit an sich hatte, hat er nichts weniger, als mit dieser Gottgleichheit, groß gethan, sondern er stellte sich dar, als wenn er diese Gleichheit mit Gott gar nicht hätte.

Er zeigte sich vielmehr als einen Knecht Gottes, wie die Menschen, deren Natur er ganz und gar an sich hatte.

Er demüthigte sich, starb aus Gehorsam, starb sogar den Tod am Kreuze.

Eben darum hat ihn Gott über die Maßen erhöht, und ihm den Namen Jesus beigelegt, welcher Namen so erhaben ist, daß wenn selber ausgesprochen wird, jedes Wesen, sei es im Himmel, auf oder unter der Erde 1) seine Ehrfurcht zu erkennen geben und 2) bekennen muß: Gott sei Jesus zum Lobe Gott des Vaters.

Evangel. Joh. 3. H. 1—15. B.

Es war ein Pharisäer, Nikodemus hieß er, von Adel war er auch, Rathsherr, obendrein im Sanherin.

Dieser kam einst nächtlicher Weile zu Jesu und redete ihn also an:

Meister! wir wissen, du bist ein von Gott abgesandter Lehrer, denn Niemand kann die Wunder verrichten, welche du wirkst, außer der genießt die außerordentliche Hilfe Gottes.

Jesus entgegnete: Ich versichere dich: Wer nicht wiedergeboren — an seiner Seele ganz und gar umgestaltet — ist, kann durchaus nicht selig werden.

Nikodemus in der Meinung befangen, wegen der Abstammung von Abraham der Seligkeit sicher zu sein, dachte durchaus nicht an eine Umgestaltung der Seele und entgegnete somit thörichter Weise:

Es sei unmöglich, daß ein Greis abermals in den Ort seiner Entstehung zurückkehre und ein zweites Mal geboren werde.

So mißverstanden in seiner Forderung erklärte selbe Jesus also: Wenn nicht Jemand durch die von ihm anzuordnende Taufe wiedergeboren — ganz und gar an der Seele umgestaltet werde, könne er nicht selig werden. Weiters die von Nikodemus gemeinte Wiedergeburt nütze nichts, da in diesem Falle wieder das nämliche Unheilige zur Welt komme, daher möge sich sowohl er, als seine Amtsgenossen, seiner Anordnung unterziehen und um jene Umgestaltung bekümmern, die durch seine Taufe zu Stande kommt, und wie wohl sie die Weise, wie solche hervorgebracht werde, nicht erfassen, so gehet selbe doch so gewiß vor sich, als er das Gefühl des Windes hat, ohne zu wissen, woher er komme, wohin er gehe.

Nikodemus entgegnete: er begreife durchaus nicht die Art und Weise dieser Wirkung. Jesus verwies ihn nun auf sein Amt und sprach: ein so berühmter Doktor in seinem Volke, der die Allmacht Gottes in seiner Wirkung kennet, soll doch wissen, von wem die Umgestaltung ausgehe.

Er versichere ihn, daß er das aussage, wovon er Augenzeuge ist.

Wenn aber sowohl er als seine Amtsgenossen ihm schon keinen Glauben schenken, wenn er Irdisches vortrage, wohin er die Umgestaltung der Seele rechne; so werden sie ihm gar keinen Glauben schenken, wenn

er ihnen himmlische Dinge bekannt gebe, die außer ihm, der im Himmel seinen Aufenthaltsort habe, Niemand weiß, und zu denen er zählt: 1) daß er sich dem Tod am Kreuze unterziehen müsse, damit jeder, welcher auf ihn sein Vertrauen setzt, gewiß die ewige Seligkeit erlange.

Am Pfingstmontage.

Evangel. Joh. 3. H. v. 16—21 B.

2) daß Gott den Menschen zu lieb seinen einzigen innigst geliebten Sohn zum Vermittler bestellte, durch welchen alle selig werden, welche auf eben diesen ihr Vertrauen setzen: denn die Absicht, welche Gott bei der Sendung seines Sohnes auf die Welt hatte, ist nicht, die Menschen zu bestrafen, sondern sie zu beseligen.

Wer nun sein Vertrauen auf den gesendeten Sohn setzt, wird keine Strafe bekommen, wer sich dessen weigert, kann denken: er habe die Strafe schon, eben weil er sich weigert, sein Vertrauen auf den eingebornen Sohn zu setzen.

Diese Strafe wird aber den Menschen deßhalb zu Theil, weil sie ihn, der als ausgezeichnete Lehrer in ihrer Mitte erschienen ist,

wegen ihrer Verdorbenheit, (B. 19.)

aus freier Willensbestimmung dem Teufel nachsetzen. (B. 20. 21.)

Am Feste der heil. Apostel Petri und Pauli.

Matth. 16. H. v. 13—19 B.

Als sich einst Jesus in der Gegend der Stadt Cäsarea des Tetrarchen Philippi befand, fragte er seine Jünger: